

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	135 (2009)
Heft:	1
Artikel:	Heinz Erhardt : einem Schelm zum Hundertsten
Autor:	Hoerning, Hanskarl / Kriegler, Harald / Vassalli, Markus
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-597695

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinz Erhardt

Einem Schelm

zum Hundertsten

Markus Vassalli



«Jeder hat mal klein angefangen.
Ich zum Beispiel als Baby.»

Heinz Erhardt

Er stammte aus Lettland, genauer: aus Riga, war Komiker, Autor, und stets Erste Liga, studierte Musik mit grossem Behagen, begann, eig'ne Liedlein im Funk vorzutragen. Ans «Kadeko»-Kleinkunsthaus bald engagiert, hat er in Berlin sich voll integriert. Bekannt ward nicht nur sein verschmitztes Gesicht, nein, auch seine Ansage: «Noch 'n Gedicht ...» Zur Truppenbetreuung im Krieg kommandiert, hat er sich als Mime danach profiliert. Im Film konnte man ihn nunmehr erleben, Humor lieh Profil ihm, war stets sein Bestreben. Mit Siebzig verliess er all seine Lieben, sein Witz aber ist uns erhalten geblieben. Sein Leitsatz gab Selbstironie ihren Sinn: «Ach, was für ein Schelm ich heut' wieder bin!»

Hanskarl Hoerning

Er war ein Schelm mit Hintersinn, ein Dichter, Filmheld ohnehin. Er hatte Witz und viel Esprit, Heinz Erhardt, der war ein Genie. Zum Vorbild nahm er diese Herrn, den Ringelnatz, den Morgenstern. Das Leichte fiel dem Heinz nie schwer, drum war der Erhardt populär. Die Pointe kam nie ganz direkt und war im Wortspiel oft versteckt, doch heute lässt man's krachen, erzwingt mit Zoten Lachen. Gehört hat Heinz aus Riga ganz klar zur Oberliga. Erklingen soll für ihn ein Tusch, und sagen wir's mit Wilhelm Busch: «Ob er gleich von hinten schied, ist er doch geblieben, der so wunderschönes Lied einst für uns geschrieben.»

Harald Kriegler

Nachruf

Peter Maiwald

Am 1. Dezember 2008 starb der Schriftsteller Peter Maiwald in Düsseldorf. Der 1946 in Grötzingen geborene Künstler war einer der bedeutendsten deutschen Gegenwartsauteuren, veröffentlichte unvergessliche Gedichte, Kurzprosa, Kinderbücher, Drehbücher und Texte für das Kabarett. Er beherrschte perfekt sein Handwerk und verliess sich nicht allein auf den Musenkuss.

Seine Satiren, Gedichte und Aphorismen erschienen schon seit vielen Jahren u. a. auch im «Nebelspalter», und obwohl Maiwald und ich beide in Düsseldorf wohnten, trafen wir uns viel öfter in der Schweizer Satirezeitschrift als auf der Strasse. Er war ein wunderbarer Kollege, und die druckreichen E-Mails, die er mir oft zuschickte, waren immer wieder herzerwärmend, leichtfüssig, hintergründig und so raffiniert-ironisch wie auch seine literarischen Texte. Die Kunst der Dichtung und der feine Humor waren für ihn Lebensformen, die er bis zu seinem letzten Atemzug praktizierte. «Bitte denk dran, dass am Montag der «Nebelspalter»-Abgabetermin ist. Ich weiss, ich bin nicht deine Mutter, noch deine Aufsichtsperson, ich geh ja schon ich/ g e h e j a s c h o n, ich bin fast verschwunden/ bin/ nicht/ mehr/ da/ o.k.», hiess es in einer seiner letzten Mails, als er schon wusste, dass er nicht mehr lang zu leben hatte. Als kurz vor seinem Tod in einem Düsseldorfer Theater eine literarisch-musikalische Vorstellung seiner Arbeiten stattfand, meinte er: «Ich selbst kann nicht hingehen, weil ich krank bin, täte es aber gerne wie Tom Sawyer, der bei seiner eigenen Beerdigung dabei war.»

«Der Misere seiner Zeit hielte er sein Gedicht entgegen», schrieb Reich-Ranicki über ihn.

Auf eigenen Wunsch hin wurde Peter Maiwald anonym bestattet. «Die Leute sollen sich durch meine Gedichte an mich erinnern und nicht durch ein Grab», sagte er.

Jan Cornelius